

„Stützpfiler der Gesellschaft“

Ehrenamt Podiumsdiskussion hebt Bedeutung von Engagement hervor

Kempten Ein harmonisches Loblied auf das ehrenamtliche Engagement im ländlichen Raum stimmten die fünf Teilnehmer an einer Podiumsdiskussion zu diesem Thema gestern im Kornhaus an. Drei Staatssekretäre und zwei Ehrenamtsexpertinnen waren sich mit Moderatorin Ursula Heller vom Bayerischen Fernsehen einig: Ohne Ehrenamt kommt die Gesellschaft nicht aus. Gleichwohl mahnte Bayerns Sozialstaatssekretär Markus Sackmann, die Anerkennung und Wertschätzung bürgerschaftlichen Engagements weiter voranzubringen.

Gerade der ländliche Raum ist eine Hochburg des Engagements, sagte Sackmann. In Bayern seien hier 49 Prozent der Menschen freiwillig engagiert, in Ballungsräumen dagegen nur 30 Prozent. Abwanderung in vielen Regionen, die veränderte Altersstruktur und die ethnische Zusammensetzung stellten Herausforderungen dar, denen mit

bürgerschaftlichem Engagement als Stützpfiler der Gesellschaft begegnet werden müsse. Dazu hielt Sackmann auch neue Ideen zu der Frage für notwendig, wie das Ehrenamt noch mehr als bisher anerkannt werden kann. Ein richtiger Schritt in diese Richtung sei der „Ehrenamtsnachweis Bayern“, mit dem auch gegenüber einem Arbeitgeber soziale Kompetenz unter Beweis gestellt werden könne. Zudem würden Koordinierungszentren für bürgerschaftliches Engagement „wie Pilze aus dem Boden schießen“, die dafür sorgten, dass das passende Ehrenamt für einen Bewerber gefunden werde.

Dreieinhalb Millionen Menschen sind in Bayern ehrenamtlich aktiv, sagte Professor Dr. Doris Rosenkranz, Professorin für Angewandte Sozialwissenschaften an der Hochschule Würzburg-Schweinfurt. Ein noch einmal so großes Potenzial würde sich für ehrenamtliche Arbeit

interessieren. Für Jugendliche wichtig sei dabei die Anerkennung in modernen Internetforen wie Facebook. „Junge Leute engagieren sich, wenn Spaß und Geselligkeit damit verbunden ist und sie etwas bewegen können“, so Rosenkranz.

Für „Projekte von unten“

„Der aktive Bürger trägt den Staat, ja, er ist der Staat“, betonte Verbraucherschutz-Staatssekretär Dr. Gerd Müller. Der Bundespolitiker plädierte dafür, dass Zuschüsse für Projekte wie dem Dorfladen Krugzell oder der Altusrieder Fußgängerbrücke nicht von europäischer Ebene aus an die Kommunen gehen, sondern von den Kommunen, „von unten“ verteilt werden sollten. Außerdem müssten Rahmenbedingungen wie Versicherungs- und Steuerrecht verbessert werden.

Als Fundament des Staatswesens bezeichnete Bayerns Kultus-Staatssekretär Thomas Kreuzer die ehren-



An einem Frühstücksbrett versuchte sich Sozial-Staatssekretär Markus Sackmann (Mitte) beim Besuch im Kempodium. Durch die Einrichtung führten ihn (hintere Reihe von links) Ethelbert Babl, Annette Feiersänger und Martin Slavicek. Foto: Lienert

amtliche Arbeit. Sie sei unverzichtbar im Staat, in Erwachsenenbildung und Schule. Als Beispiel nannte er die Ganztagschule, die ohne ehrenamtliche Mittags- und Nachmittagsbetreuung nicht denkbar sei.

Dass im Mittelpunkt der Projekte

der Mensch stehe, hob Dr. Sabine Weizenegger, Geschäftsführerin der Regionalentwicklung Oberallgäu hervor. Positive Effekte ließen sich nicht nur in Euro messen. Vielmehr schweife die Realisierung die beteiligten Bürger auch zusammen. (ell)